

Damit bietet Samuel Geiser, wenn ich mich nicht täusche, zum erstenmal eine umfassende, wenn auch sehr einfach gehaltene Darstellung der Theologie des Täuferturns.

In den noch folgenden Kapiteln werden die Schicksale der Schweizer Täufer im 17. und 18. Jahrhundert erzählt.

Ich habe nur ungern einige kritische Bemerkungen zur Auffassung Geisers gemacht. Der stattliche Band, verfaßt von Männern ohne gelehrte Vorbildung, die im täglichen Leben als Landwirte im Berner Jura dem Boden ihren Lebensunterhalt abringen müssen, nötigt uns Achtung vor der mit großer Liebe zur Sache hervorgebrachten Leistung ab. Wir möchten das Buch deshalb allen Freunden der Kirchengeschichte warm empfehlen. Es ist nicht nur Geschichte, sondern auch Quelle für die Auffassung, die sich die Täufer von der Geschichte des Christentums gebildet haben.

Honterus und Zürich.

Von OSKAR NETOLICZKA (Kronstadt, Siebenbürgen).

Johannes Honter¹⁾, heute weltbekannt als kirchlicher Reformator und Begründer des protestantischen höheren Schulwesens unter den Siebenbürger Sachsen, dem Kronstadt auch die erste Buchdruckerei des Landes verdankt, erlangte seine europäische Berühmtheit bei den Zeitgenossen zuerst als Kosmograph, und dieser sein Ruf ist, wie im nachstehenden verfolgt werden soll, von der Schweiz ausgegangen, wo die lange Reihe der Nachdrucke seiner Weltbeschreibung²⁾ beginnt. Damit ergibt sich das Thema des vorliegenden Aufsatzes: Honterus und Zürich.

Wir nehmen zum Ausgangspunkt eine Übersichtskarte der fünf Erdzonen (circuli sphaerae cum V zonis), die hier wiedergegeben ist

¹⁾ Über Honterus (ursprünglich Honter) vgl. Friedrich Teutsch, Geschichte der evang. Kirche in Siebenbürgen Bd. 1 (Hermannstadt 1921), S. 207ff., woselbst auch die ältere Literatur. Die neuere Literatur siehe im Lebensbild von Friedrich Müller, Johannes Honterus: Schule und Leben, 2. Heft 1933/34, S. 65ff. Dazu Oskar Netoliczka: Gunkel-Zscharnack, Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 2 (Tübingen 1928), Sp. 2011.

²⁾ Rudimenta cosmographica 1542. Vgl. die Bibliographie von Netoliczka in Trausch-Schuller, Schriftstellerlexikon der Siebenbürger Deutschen, Bd. 4 (Hermannstadt 1902), S. 213ff.

(Abbildung 1). Sie findet sich in allen der von 1546 an bei Christoph Froschauer erschienenen Nachdrucke der Kosmographie als erste der dem Text angeschlossenen 16 Tafeln. Wegen der Jahreszahl 1530, die das Blatt am unteren Rande in Spiegelschrift zeigt, wurde es 1876 von dem gelehrten Sachsenbischof Georg Daniel Teutsch als ein Beweis

CIRCVLI SPHAERAE

CVM V. ZONIS.

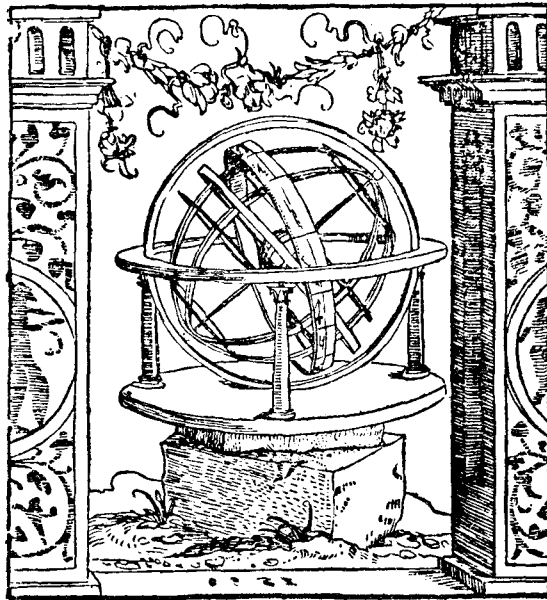


Abbildung 1

für den Schweizer Aufenthalt des Honterus in Anspruch genommen³⁾, dessen Beginn danach in das genannte Jahr anzusetzen wäre. Ich habe mich dieser Auffassung seinerzeit angeschlossen⁴⁾, damals freilich ohne das Blatt aus eigener Anschauung zu kennen. Seither habe ich

³⁾ Georg Daniel Teutsch, Über Honterus und Kronstadt zu seiner Zeit: Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge, 13. Bd. (Hermannstadt 1876), S. 107.

⁴⁾ Netoliczka, Beiträge zur Geschichte des Johannes Honterus und seiner Schriften (Kronstadt 1930), S. 37.

es bei einer Anwesenheit in Zürich selbst zu Gesicht bekommen, und auf Grund des Augenscheines möchte ich heute der Frage näher treten, welcher Zusammenhang zwischen Honterus und Christoph Froschauer⁵⁾, Zürichs berühmtem Buchdrucker, sich erweisen läßt.

Diese Problemstellung ist allerdings nicht so gemeint, als ob eine Zürcher Anwesenheit des siebenbürgischen Humanisten für die Zeit seines Aufenthaltes in der Schweiz behauptet werden solle und könne. In Rede steht vielmehr eine geistige Gegenwart Honters vermöge jener Schöpfungen seines Kopfes und seiner Hand, die von Zürich aus ihre internationale Verbreitung gefunden haben.

Nächst den Zürcher Nachdrucken der Kosmographie, deren ersten vom Jahre 1546⁶⁾ Georg Daniel Teutsch noch nicht gekannt hat — aber die von Froschauer seit 1548 herausgebrachten Wiederholungen stimmen bis auf kleine Verschiedenheiten untereinander völlig überein, so daß auf die Identität der gemeinsamen Vorlage geschlossen werden darf — kommt für unsere Untersuchung noch zweierlei in Betracht: die Tafeln zu den Oktavausgaben der Epitome⁷⁾ des Joachim von Watt (Vadianus) und die Kartenbilder in der Chronik⁸⁾ des Johannes Stumpf, beides Verlagswerke Froschauers, die uns dessen Interesse für das Oeuvre des fernen siebenbürgischen Geographen verständlich machen.

Wann ist der Zürcher Verleger zuerst auf diesen aufmerksam geworden? Wir schöpfen die Antwort aus einem Briefe Froschauers,

⁵⁾ Über Froschauer vgl. Allgemeine Deutsche Biographie, 8. Bd. (Leipzig 1878), S. 148f. — Neujahrsblatt, herausgegeben von der Stadtbibliothek in Zürich auf das Jahr 1880, S. 17ff.

⁶⁾ Ein Exemplar, das ich eingesehen, in der Zentralbibliothek in Zürich. Leider sind die Kärtchen herausgeschnitten. Sie stimmen jedoch, wie mir der frühere Direktor der Zentralbibliothek, D. Dr. Hermann Escher gütigst mitteilte, mit denen der späteren Ausgabe vollkommen überein, bis auf die Ausnahme, daß über der Planetentafel auf der Rückseite des Blattes, das das Bild der fünf Erdzonen aufweist, die Überschrift *Ordo planetarum cum aspectibus* in etwas größeren Majuskeln gesetzt ist. Über andere Exemplare vgl. Szabó-Hellebrant, *Régi magyar könyvtar III/1* (Budapest 1896), S. 112.

⁷⁾ *Epitome trium terrae partium Asiae Africae et Europae compendiarium locorum descriptionem continens*. Über Joachim von Watt (Vadian) von St. Gallen vgl. Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 41 (Leipzig 1896), S. 239ff.

⁸⁾ Gemeiner löblicher Eydgnoschaft Stetten, Landen vnd Völkeren Chronik-wirdiger thaaten beschreybung. Über Johannes Stumpf vgl. Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 36 (Leipzig 1893), S. 751ff. Zur Würdigung Stumpfs und seiner Chronik vgl. Karl Dändliker, *Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich*, Bd. 2 (Zürich 1910), S. 400. Ebendort über die Holzschnitte der Stumpf'schen Chronik und der Froschauerbibel von 1531, S. 402.

der am 20. August 1546 ein von ihm soeben herausgebrachtes Büchlein an Vadian nach St. Gallen sendet⁹⁾). Froschauer schreibt darin, daß das „Exemplar“, d. h. die Vorlage zum Druck, Heinrich Bullinger aus Siebenbürgen zugeschickt worden sei. Die Wiedergabe des geographischen Apparates, der „Figuren“, wie Froschauer sich ausdrückt, habe große Kosten verursacht, der Verleger habe aber dies Opfer gerne gebracht, weil ihm die Landkarten für eine Neuausgabe von Vadians Epitome willkommen erschienen. Man sieht, es handelt sich um einen Nachdruck, den die Kosmographie des Honterus 1546 in Zürich erfuhr, und wir können uns ausmalen, wie es dazu kam.

Etwa im Mai 1544¹⁰⁾ hatte Bullinger von Martinus Hentius aus dem siebenbürgischen Kronstadt ein „munusculum“, ein kleines Angebinde, erhalten, das der unbegüterte Hentius in Ermangelung einer reicheren Gegengabe für die in Zürich genossenen Wohltaten dem Nachfolger Zwingli vorläufig zu senden wußte. Als Wittenberger Student war nämlich Hentius des Hebräischen wegen zu Sebastian Münster nach Basel gekommen und hatte von diesem ein Empfehlungsschreiben an Konrad Pellikan in Zürich erhalten, wo Bullinger und sein Kreis dem Mittellosen im Mai 1543 weitgehende Gastfreundschaft erwiesen. Wir gehen sicherlich nicht fehl, wenn wir behaupten, daß das erwähnte Geschenklein die Kosmographie des Honterus war, die, in der zweiten, umgearbeiteten Versform mit 16 handgeschnittenen Tafeln ausgestattet, 1542 in Honterus Druckerei kürzlich erschienen war. Bedeutete doch das Büchlein die Sensation, die Kronstadt damals auf dem Gebiete des Karten- und Bücherdrucks aufzuweisen hatte. Das Interesse dafür aber durfte Hentius, auch ganz abgesehen davon, daß es gerade ein Werk des Honterus war, bei Bullinger mit Sicherheit voraussetzen. Aus den Gesprächen mit diesem konnte er wissen, daß Bullingers Gevatter (compater) Froschauer sich seit längerer Zeit mit dem Gedanken einer durch Tafeln vermehrten Neuausgabe von Vadians Epitome und mit dem Bildschmuck der großen Stumpf'schen Chronik trug. So mußte dem unternehmenden Zürcher Verleger die Neuerscheinung aus Siebenbürgen in zweifacher Hinsicht willkommen

⁹⁾ Vadianische Briefsammlung. Herausgegeben von Emil Arbenz und Hermann Wartmann, Bd. 6 (St. Gallen 1906), S. 560.

¹⁰⁾ Zur Berechnung des Eintreffens vgl. Netoliczka, Der Bullingerbrief an Honterus und Martinus Hentius Transylvanus (Festschrift für Bischof D. Dr. Friedrich Teutsch, Hermannstadt 1931), S. 185.

sein. Ohne Froschauer je gesehen zu haben — daß Honterus nie in Zürich war, bestätigt uns auch der Brief Bullingers der ihm ausdrücklich schreibt: „Wiewohl Du mir von Ansehen unbekannt bist“^{10a)} — wird Honterus zum anonymen Mitarbeiter des großen Zürcher Bücherehauses: in etwas längerer Zeit als Jahresfrist (s. Anmerkung 16) hat Froschauer die Herstellung der Tafeln und den Nachdruck des Textes für die Kosmographie vollendet (1546), und es folgt die Verwertung der Karten für die Chronik (1547) und die Epitome (1548).

In meiner Studie über die Basler Beziehungen des Johannes Honterus¹¹⁾ wurde der Anteil erörtert, der dem Kronstädter Sachsen an Sebastian Münsters Kosmographie zuzuschreiben ist. Es wird nun ein Gedanke von besonderem Reiz, daß Honterus auch an dem andern Standwerk jener Tage, das Zürich im Wettstreit mit Basel damals ans Licht treten ließ, an der Stumpf'schen Chronik, diesem Gegenstück zu Münsters Kosmographie¹²⁾, durch zehn geographische Tafeln, wie wir heute feststellen können¹³⁾ mitbeteiligt ist. Die Vorstellung aber, die uns das Zustandekommen dieses stillen Anteils nahebringt, dürfte folgende sein.

1534 hatte Froschauer die Folioausgabe von Vadians Epitome¹⁴⁾ herausgebracht. Sie enthält keine Karten außer einer Weltkarte, dem Typus cosmographicus universalis, der aber nicht etwa identisch ist mit der Weltkarte in Honter's Kosmographie von 1542 (Universalis cosmographia). Froschauer mag zuzeiten darauf gerechnet haben, daß v. Watt Länderkarten zu seinem Werk noch selber entwerfe, die an Hand dieser Unterlagen von einem Betrauten der Offizin ähnlich ausgeführt werden sollten, wie wir dies aus späterer Zeit von Vogt-

^{10a)} Quamquam ex facie sis mihi ignotus: a.a.O. S. 179.

¹¹⁾ Netoliczka, Beiträge usw., S. 11ff.

¹²⁾ Über Stumpfs Schweizer Chronik und ihr xylographisches Verhältnis zu Münsters Cosmographie s. Neujahrsblatt, herausgegeben von der Stadtbibliothek in Zürich auf das Jahr 1881, S. 42ff.

¹³⁾ Gallia, Germania und Asia sind in die Stumpf'sche Chronik nicht aufgenommen, die anderen Länderkärtchen der Honter'schen Rudimenta von 1542 aber alle: in der Reihenfolge Sicilia, Sarmatia, Dacia, Macedonia, Italia, Hispania, Asia minor, Africa, Syria, dazu die Weltkarte (Universalis cosmographia).

¹⁴⁾ Den Titel der Epitome s. Anm. 7. Die Vorrede, die auch in den späteren Ausgaben wiederkehrt, richtet sich an Bullinger: Vere pio et erudito viro D. Henricho Bullingero amplissimo ecclesiae Tigurinae episcopo Joachimus Vadianus, Sangalli VII. Kalend. August (d. i. 26. Juli) Anno 1534.

herrs Arbeit für die Chronik von Stumpf wissen¹⁵⁾. Der Verlag bemaß die Dauer der Anfertigung solcher Kartentafeln damals mit mehr als Jahresfrist¹⁶⁾. Doch ist ihre Zeichnung durch v. Watt aus einem uns



Abbildung 2

unbekannten Grunde damals und auch in der Folgezeit unterblieben. Oder bildete nicht vielleicht diesen Grund gerade das Erscheinen von

¹⁵⁾ Man vergleiche Froschauers Brief an Vadian vom 18. Januar 1545 (Vadianische Briefsammlung, Bd. 6, S. 371f.). Über Heinrich Vogtherr von Straßburg s. Emil Egli, Zwingliana I, 149f. Die Benutzung solcher Vorlagen schildert Froschauer im Schreiben an Stumpf vom 20. November 1544. Das Original des Briefes liegt im Zwinglimuseum der Zürcher Zentralbibliothek und ist veröffentlicht von Egli a.a.O.

¹⁶⁾ S. Froschauer an Vadian, 15. Juli 1534 (Vadianische Briefsammlung, Bd. 5, S. 174).

Honters bebildeter Kosmographie, weil sie Vadian der Herstellung eigener Länderkarten für sein Buch entthob?

Jedenfalls bekommt Froschauer, wie erwähnt, durch seinen Gevatter



Abbildung 3

Bullinger die zierliche Sendung aus Kronstadt zu Gesicht¹⁷⁾. Die reizenden Kärtchen tun es ihm an; er beschließt ihren Nachschnitt für die Chronik sowohl wie für die Epitome, und so erscheint nun Vadians Buch mit Honters Tafeln ausgestattet in einer Oktavausgabe ohne Jahr, der 1548 eine datierte Ausgabe in derselben Ausstattung folgt, nachdem in der Chronik Stumpfs bereits 1547 zehn Tafeln Hon-

¹⁷⁾ Das Geographiebüchlein aus Kronstadt ist ein Oktavbändchen von 54 Seiten mit 16 Tafeln. Die genaue Beschreibung gibt Netoliczka bei Trausch-Schuller a.a.O. S. 213 (Nr. 28).

ters ihre Wiedergabe gefunden hatten: die oben genannte Weltkarte (*Universalis cosmographia*)¹⁸⁾ und neun von den 12 Länderkarten der *Kosmographie*¹⁹⁾.

Was den ersten der in Zürich erschienenen Nachdrucke der *Kosmographie* betrifft, so beziehen die Herausgeber der Vadianischen Briefsammlung das „Exemplar“, das nach Froschauers Schreiben vom 20. August 1546 Meister Bullinger aus Siebenbürgen erhalten hat (Anmerkung 9), zutreffend auf einen „Kleinen in Kronstadt ausgearbeiteten Atlas“²⁰⁾, das ist auf die mit Karten versehene *Kosmographie* des Honterus; nur ist dieser Atlas nicht etwa in Zürich zuerst gedruckt, sondern, wie wir sahen, von Froschauer eben nachgedruckt worden! Es handelt sich um die erste der in Zürich herausgebrachten Ausgaben der *Kosmographie*, von der bei Froschauers Lebzeiten — dieser starb bekanntlich 1564, und die Offizin ging, nachdem Froschauer der Jüngere 1585 kinderlos gestorben war, 1590 auf Johannes Wolf über²¹⁾ — im ganzen sechs erschienen sind: 1546, 1548 (zwei), 1549, 1552, 1558; die Ausgabe von 1546 und die eine von 1548 unter dem Titel *Rudimenta cosmographica*, die übrigen als *Rudimentorum cosmographi-
corum Johannis Honteri Coronensis libri tres*²²⁾.

Es hat nichts Befremdliches, den berühmten Zürcher Verleger als Nachdrucker auch in diesem Fall am Werke zu sehen. So lernte z. B. die Öffentlichkeit zuerst durch die Froschauerbibel von 1531²³⁾ den überwiegenden Teil der Holbein'schen Bilder zum Alten Testament von 1525 kennen²⁴⁾. Froschauer hatte sich aus Basel offenbar „Probendrucke“ verschafft, welche die Holzstöcke des Formschneiders Hans Lützelburger²⁵⁾ wiedergaben, und danach sieben Jahre vor dem Er-

¹⁸⁾ Sie ist zuletzt wiedergegeben bei Fischer und Wieser, Die älteste Karte mit dem Namen Amerika aus dem Jahre 1507 und die Carta Marina aus dem Jahre 1516 des M. Waldseemüller (*Hylocomylus* oder *Ilacomilus*), Innsbruck 1903, S. 39.

¹⁹⁾ Vgl. Anmerkung 13.

²⁰⁾ a. a. O. Bd. 6, S. 560, Anmerkung 2.

²¹⁾ Allgemeine Deutsche Biographie, 8. Bd., a. a. O.

²²⁾ S. Netoliczka bei Trausch-Schuller a. a. O. Dazu Georg Daniel Teutsch a. a. O. S. 140f.

²³⁾ Neujahrsblatt der Zürcher Stadtbibliothek auf das Jahr 1880, S. 29. Rudolphi, Die Buchdruckerfamilie Froschauer in Zürich (Zürich 1869), S. 24.

²⁴⁾ *Historiarum veteris instrumenti icones*. Vgl. Ellissen, Hans Holbeins Initialbuchstaben mit dem Totentanz (Leipzig 1911), S. 94. S. 125, Anmerkung 92.

²⁵⁾ Über Lützelburger vgl. Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 19 (Leipzig 1884), S. 718f.

scheinen der Ausgabe des Lyoner Buchdruckers Melchior Trechsel seine Nachschnitte herauskommen lassen.

Für Honterus ergibt der Vergleich mit Froschauers Kartenkopien der Kosmographie im ganzen und großen die Übereinstimmung zwischen den Maßen des Originals mit denen der Karten zur Epitome Vadiani und der Stumpf'schen Chronik (12×16 cm, bzw. 12,2×15,9 cm). Doch fehlt in der Osthälfte der Weltkarte (*Universalis cosmographia*)²⁶⁾ in der Bezeichnung der Längengrade die Zahl 270 und die Angabe der Himmelsgegend mit Oriens. Am unteren Rande aber erscheint *Coronae* 1542 durch *Tiguri* 1546 ersetzt — ein „Made in Germany“ gewissermaßen für jene Zeit, das nachmals dazu verführte, den Künstler in Zürich statt in Kronstadt zu suchen²⁷⁾. Als Bezeichnung des Urhebers ist JHC weggefallen und an Stelle dieser Buchstaben (d. i. Johannes Honterus Coronensis), welche auch anderswo Honterus als Autor bezeichnen²⁸⁾, ist unten am Rande das Monogramm **JVE** getreten, hinter welchem sich für uns der mit dem Nachschnitt Beauftragte Froschauers verbirgt²⁹⁾.

²⁶⁾ Sie ist wiedergegeben bei Fischer und Wieser a.a.O., S. Anmerkung 18. Honterus' Weltkarte (*Universalis cosmographia*) im Zürcher Nachschnitt von 1546 zitiert Alexander v. Humboldt und bringt damit in Zusammenhang den Globus des Johannes Schöner von 1515 (Wieser, Magalhães-Straße und Austral-Continent, Innsbruck 1881, S. 22).

²⁷⁾ I. D. Passavant, *Le Peintre-Graveur* (Leipzig 1862), S. 448. Zur künstlerischen Bewertung der Vorlage, d. i. tatsächlich der Arbeit des Honterus, ist bemerkenswert die Schätzung durch Passavant: Cet excellent artiste de Zurich faisait ordinairement suivre son monogramme du mot Tiguri et du millésime MDXLVI et on le trouve sur une demi-sphère portant l'inscription *Universalis Cosmographia*, feuille qui, avec d'autres sans inscription, se voit dans l'ouvrage intitulé: *Rudimenta Cosmographica*, Tiguri apud Froschoverum anno MDXLVI. 8°.

²⁸⁾ Diese Buchstaben finden sich auf der Bandrolle der in Basel 1532 herausgegebenen Karte von Siebenbürgen (*Chorographia Transylvaniae*) und ebenso der Sternkarte des südlichen Himmels, die ebendort 1532 gedruckt worden ist. Vgl. Netoliczka, Beiträge usw. und die Kartenbeilage zu: Johannes Honterus' ausgewählte Schriften (Wien und Hermannstadt 1898), ed. Netoliczka.

²⁹⁾ Im Neujahrsblatt der Zürcher Stadtbibliothek auf das Jahr 1881, S. 43, werden die zusammengezogenen Buchstaben in Helv (d. i. Tiguri Helvetiorum) aufgelöst. Dies aber verwehrt das unverkennbar deutliche Monogramm, dessen Bild Passavant a.a.O. wiedergibt. Damit fällt auch der so ansprechende Gedanke von Kurt Klein (Honterusforschungen: Siebenbürgische Vierteljahrsschrift (früher Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde) 1931, S. 123, auf dem Zürcher Nachdruck der Weltkarte von 1546 das Namenszeichen Honterus zu entdecken. Im großen Werk von Nagler-Andresen-Claus, *Die Monogrammisten*, 5 Bände: München 1857—78, ist nach Mitteilung von Dr. Escher das Monogramm nicht zu finden.

Aber nicht nur diese äußeren Verschiedenheiten, sondern auch innere Momente lassen für die Entstehung der Zürcher Nachdrucke der Kosmographie jede unmittelbare Urhebererschaft des Honterus als ausgeschlossen erscheinen. Denn die Arbeit des Honterus nach ihrem allgemeinen Charakter ist unverkennbar feiner und in ihrer schlichten Sachlichkeit jedem spielerischen Zuge ferne, während der Formschneider Froschauers sich in kindlicher Ausschmückung des Kartenbildes gefällt. Aus den Strommündungen läßt er das Wasser heraussprudeln; auf den Meeren sieht man die Schiffe schwimmen — man betrachte z. B. die Nordsee auf der Karte *Germania*³⁰⁾ (Abbildung 2) — und Seetiere aus den Wellen empor tauchen. Die Karte von Griechenland (*Macedonia*) (Abbildung 3) gar zeigt in der linken Hälfte des Blattes in der Nähe der Odysseusinseln *Corcyra*, *Cephalenia*, *Ithaca*, *Zakynthus* eine Gestalt mit dem Dreizack (in der Linken!), wohl Poseidon, der den viel umhergetriebenen Dulder verfolgt, während in der rechten Hälfte in der Nähe des Isthmus von Korinth der gerettete Sänger Arion auf seinem Delphine reitend frohgemut die Leier spielt. Diskrete Ansätze des Honterus aber zu zeichnerischer Ausfüllung freigebliebener Räume des Kartenblattes³¹⁾ werden vom Zürcher Formschneider ausgenützt zu naiver Belebung des verfügbaren leeren Platzes (vgl. in den Nachdrucken die Tafel *Dacia*, linke Hälfte).

Ich kehre zurück zur eingangs erwähnten Übersichtskarte der fünf Erdzonen mit der Jahreszahl 1530: *Circuli sphaerae cum quinque zonis* (Abbildung 1). Die Tafel bringt den Unterschied zwischen der Art des Honterus und der des uns unbekannten Zürcher Arbeiters am hervorstechendsten zum Ausdruck. Schon Georg Daniel Teutsch, der den Charakter des Nachdrucks³²⁾ für die von ihm genannten Zürcher Ausgaben der Kosmographie von 1548 und 1549 klar erkannt hat, betont, daß diese Tafel nicht nach dem Vorbild der Kronstädter Ausgabe geschnitten sei. Auch sie zeigt den Hang zu zierlicher Bildnerei im

³⁰⁾ Man vergleiche Abbildung 2 mit der Tafel 7 der *Rudimenta* von 1542: wiedergegeben bei Netoliczka, *Honterusschriften*, S. 200.

³¹⁾ Siehe Tafel 9 der *Rudimenta* von 1542: wiedergegeben bei Netoliczka, *Honterusschriften*, S. 201.

³²⁾ Georg Daniel Teutsch a. a. O. S. 141. Daß die Zürcher Karten zur Kosmographie unzweifelhaft nach den Kronstädter Blättern von 1542 geschnitten sind, anerkennt auch Friedrich Teutsch, *Drei sächsische Geographen des 16. Jahrhunderts*: *Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde*. Neue Folge. Bd. 15 (Hermannstadt 1879), S. 590, Anmerkung.

Gegensatz zu Honters schlichter Sachlichkeit. Wer die Tafel aus eigener Anschauung kennt, wird nach diesem Augenschein nicht anstehen zuzugeben, daß die Art des Zürcher Zeichners in ihr sich am weitesten entfernt hat von der Art der ihm zugänglichen Vorlage aus den *Rudimenta cosmographica*, die in Kronstadt 1542 gedruckt worden sind

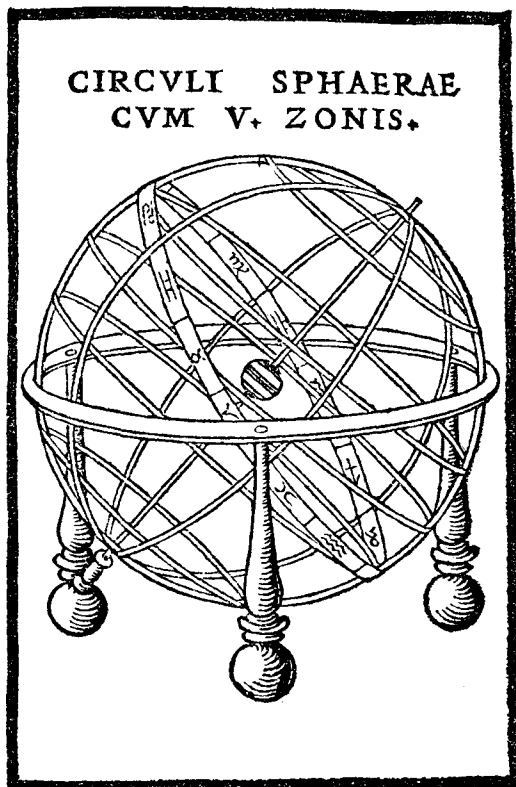


Abbildung 4

(Abbildung 4). Und so gibt dieses Blatt unter den 16 Tafeln der in Zürich erschienenen Nachdrucke der Kosmographie am allerwenigsten einen Rechtstitel, aus der am unteren Rande in Spiegelschrift sichtbaren Zahl auf eine Anwesenheit des Honterus in Zürich für das Jahr 1530 zu schließen. Gleichwohl hat es noch 1921 Karl Schottenloher³³⁾ zu dem Irrtum verleitet, daß Honterus schon 1530, also zwölf

³³⁾ Karl Schottenloher, Das alte Buch 2. Auflage (Berlin 1921), S. 202.

Jahre vor Erscheinen der Kronstädter Fassung von 1542, die doch als erste jenen Atlas bringt, „sein geographisches Lehrbuch mit zierlichen Karten ausgestattet“ habe.

Von wem das Blatt mit der Jahreszahl 1530 herrührt, entzieht sich freilich jeder Kenntnis. Wir können nur soviel nach Günther³⁴⁾ feststellen, daß bezüglich dieser Übersichtskarte in den verschiedenen Ausgaben Varianten erkennbar sind. Der Versuch Joseph Keménys³⁵⁾, die Übersichtskarte der fünf Erdzonen als eine Arbeit des Honterus vom Jahre 1530 für die Urform der Kosmographie aus der Krakauer Zeit in Anspruch zu nehmen, scheitert an unserer heutigen Kenntnis ihrer Beschaffenheit. Denn die an sich zutreffende Annahme einer Krakauer Ausgabe, von der Kemény nur nichts Sicheres wußte und die Johann Seivert³⁶⁾ nicht verzeichnet, widerlegt durch ihre Bestätigung die Autorschaft des Honterus. Die Krakauer Ausgabe³⁷⁾ weist nämlich nur ein einziges Kartenblatt auf, und dieses ist nun gerade nicht die Übersichtskarte (*Circuli sphaerae*), sondern eine Weltkarte (*Universalis geographiae typus*)³⁸⁾. Jedenfalls ist nicht anzunehmen, daß Honterus das Blatt während eines Schweizer Aufenthaltes zu Gesicht bekommen und nachmals — ähnlich wie er die Weltkarte von Waldseemüller (*Ilacomilus*) aus dem Jahre 1507 in seine Kosmographie übernahm³⁹⁾ — in die seiner Eigenart entsprechende Schmucklosigkeit eingefügt hat. Vielleicht läßt sich vermuten, daß das Blatt dem Formschneider Froschauers vor Augen kam und bei dessen von uns gekennzeichnetem Hange zu graphischer Zier gegenüber der Originalarbeit des Honterus⁴⁰⁾, die wir aus der Kronstädter Ausgabe der *Rudimenta* von 1542 wiedergeben (Abbildung 4), und deren, man möchte sagen, mathematischen Nüchternheit den Vorzug davongetragen hat.

³⁴⁾ Sigmund Günther, Johannes Honter, *Der Geograph Siebenbürgens: Mitteilungen der k. k. geographischen Gesellschaft*, Wien 1898, S. 656.

³⁵⁾ In Anton Kurz, *Magazin*, Kronstadt 1845, 1. Bd., S. 392.

³⁶⁾ *Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten* (Preßburg 1785), S. 176.

³⁷⁾ *Bibliographie von Netoliczka a.a.O.* S. 211 (Nr. 8).

³⁸⁾ Wiedergegeben bei Netoliczka, *Honterusschriften*, S. 152.

³⁹⁾ Siehe Anmerkung 26. Durch die Ausgabe von Fischer und Wieser, in deren Einleitung S. 38 der anmaßende Anspruch Apians auf die Urheberschaft der Weltkarte Waldseemüllers zurückgewiesen wird, berichtigt sich auch die aus H. Oberländer, *Der geographische Unterricht*, 3. Aufl. (Grimma 1879), S. 7 übernommene Angabe bei Friedrich Teutsch, *Drei sächsische Geographen usw. a.a.O.* S. 608f. Der Korrektur betreffend die angeblich von Apian geschaffene Weltkarte bedarf auch S. Günther a.a.O. S. 660.

⁴⁰⁾ Siehe Abbildung 4.

Auch die Möglichkeit verbietet sich übrigens nicht, daß irgendein Liebhaber nach seinem Geschmacke eine andere Karte an Stelle der genuinen in sein Exemplar hineingebracht und daß dieses dann in der Folge als Vorlage für den Nachdruck gedient hat. Die Jahreszahl 1530 selbst bleibt dabei allerdings ungelöstes Rätsel. Dr. Hermann Escher nimmt an, daß sie erst nachträglich in den Holzstock eingefügt worden sei.

Zuletzt noch einmal ein Wort über Martinus Hentius⁴¹⁾, der, wie wir überzeugt sind, Honterus bei Froschauer mittelbar eingebürgert hat. Es entbehrt einer gewissen Komik nicht, daß gerade er, der, wie wir aus dem von ihm veranlaßten Bullingerbriefe an Honterus erkennen, sich über das Kronstädter Reformationswerk nur mit Vorbehalt zu äußern vermochte, vom Geschick dazu ausersehen war, durch die Verpflanzung der Rudimenta nach Zürich dem Kosmographen Honterus zur europäischen Berühmtheit zu verhelfen. Der Stern des Kirchenmannes wurde durch jene abträgliche Beurteilung nicht verdunkelt. Den Namen des Wissenschaftlers aber brachte derselbe Hentius mit seinem Geschenk an Bullinger weit über die Grenzen des Heimatlandes zu ungeahntem Glanz. Durch die Auflagen, die die Weltbeschreibung erlebte, ist Siebenbürgen, wie ein Zeitgenosse hervorhebt, im Ausland wirklich genannter und die Stadt Kronstadt berühmter geworden⁴²⁾.

Ich kehre zurück zu dem einleitend aufgeworfenen Problem: Honterus und Zürich, und fasse das Ergebnis meiner Untersuchung abschließend zusammen:

1. Die eingangs wiedergegebene Tafel Circuli sphaerae cum quinque zonis (Abbildung 1) bildet keinen Stützpunkt für die Annahme eines Zürcher Aufenthaltes des Honterus im Jahre 1530.

2. Die Froschauer'schen Nachdrucke der Kosmographie Honters und die Verwendung seiner Kartenbilder in Stumpfs Chronik und Vadians Epitome ergeben keine Grundlage für die Behauptung einer Tätigkeit des Honterus im Auftrage des Froschauer'schen Verlags.

⁴¹⁾ Netoliczka, Der Bullingerbrief, s. Anmerkung 10.

⁴²⁾ Quo et Transilvania nominatio et civitas Coronensis facta sit celebratio (Monumenta Hungariae historica IX, S. 330). Wie sehr das Buch im Auslande gesucht war, bezeugt noch 1600 Matthias Quadus in der von ihm in Köln veranstalteten Ausgabe (bei G. D. Teutsch a.a.O. S. 141f.).

Wohl aber ist

3. die europäische Verbreitung der kosmographischen Arbeit des Honterus⁴³⁾ der glänzende Beweis für einen von der Schweiz ausgehenden anonymen Aktionsradius dank dem Weitblick des großen Zürcher Buchdruckers Christoffel Froschauer⁴⁴⁾.

Calvin und Servet.

Von HANS MARTIN STÜCKELBERGER.

Die vorliegende Arbeit beruht nicht auf Quellenforschung im eigentlichen Sinn, sondern stützt sich auf die Darstellung einiger umfangreicher Werke, deren Benutzung wohl nicht jedermann möglich ist. Und doch besteht die Notwendigkeit, die protestantische Leserschaft genauer über eines der umstrittensten und wichtigsten Kapitel in der Reformationsgeschichte, eben den Fall Servet, zu informieren, weil es kaum eine Frage gibt, in der soviel verschiedene und soviel unzulängliche Meinungen vertreten werden, wie inbezug auf den Tod, den jener schwer zu beurteilende Spanier zur Zeit Calvins in Genf erlitten hat. — Die vor allem benutzten Werke sind folgende: 1. E. Doumergue: „Jean Calvin, les hommes et les choses de son temps“, tome sixième. 1926. 2. H. W. N. Tollin: „Das Lehrsystem Michael Servets“, 3 Bände. 1876. 3. E. Staehelin: „Johannes Calvin, Leben und ausgewählte Schriften“, 2 Bände. 1863. 4. „Johannes Calvins Lebenswerk / in seinen Briefen“, herausgegeben von Rudolf Schwarz und Paul Wernle. 2 Bände. 1909.

Wer wüßte nicht, daß der Spanier Michael Servet im Jahre 1553 in Genf als Bekämpfer der christlichen Dreieinigkeitslehre auf dem Scheiterhaufen das Martyrium erlitten hat? Wer aber besitzt eine genauere Kenntnis der Schriften dieses Mannes, wer eine Vorstellung von ihrer unendlichen Kompliziertheit, von den tausend Widersprüchen, die eine Wiedergabe seiner Anschauungen beinahe unmöglich machen?

⁴³⁾ Außer in Zürich erschienen Nachdrucke der mit Karten ausgestatteten *Rudimenta cosmographica* in Antwerpen, Prag, Duisburg und Köln, der letzte vielleicht noch 1610. Vgl. die Bibliographie von Netoliczka bei Trausch-Schuller a.a.O. S. 209ff. Dazu G. D. Teutsch a.a.O. S. 141f. Letztlich Kurt Krause, Die Anfänge des geographischen Unterrichts im XVI. Jahrhundert (Gotha 1929), S. 31ff.

⁴⁴⁾ Über Froschauer vgl. neuestens Wilhelm Wartmann in dem unter Mitwirkung des Stadtrates herausgegebenen Band: Zürich; Geschichte, Kultur, Wirtschaft (Zürich 1933), S. 185.